Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 109. Sonnabend den 12. Mai. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 11. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Fürstlich Reußischen Ober-Stallmeister Freiherrn von Schmertzing den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Sous-Chef im Kaiserlich Französischen Ministerium des Ackerbaues und Handels, Block, und dem Universitäts-Zeichner und Kupferstecher Weitz zu Breslau den Rothen Adlerorden vierter Klasse; ferner

Dem Berg-Amts-Direktor Cramer zu Rüdersdorf den Charakter als Bergrath zu verleihen.

Dem Rendanten des Haupt-Montirungs-Depots in Berlin, Lieutenant a. D. Nindel, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Schweden und Norwegen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wasa-Ordens zu ertheilen.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Richard Emil Volkmann zum Collaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, ist genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothasche Staatsminister, von Seebach, von Gotha.

Abgereist: Der General-Post-Direktor Schmückert, nach dem Großherzogthum Posen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 111ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 12,302 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 17,611 nach Glogau bei Bamberger; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 25,685. 48,864 und 68,574 nach Bromberg bei George, Magdeburg bei Büchting und nach Posen bei Bielefeld; 32 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1675. 4398. 8351. 10,867. 12,953. 12,955. 19,350. 25,800. 26,675. 28,394. 30,216. 31,363. 36,769. 37,654. 38,726. 43,802. 44,635. 46,887. 48,716. 50,003. 51,785. 56,915. 64,654. 68,247. 68,456. 68,716. 72,220. 76,286. 76,974. 77,121. 80,698. und 81,166 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Marcuse und 2mal bei Matzdorff; nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, bei Scheche, bei Sternberg und bei Steuer, Cöln 3mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Heymer, Halberstadt bei Sußmann, Poln. Lissa bei Hausen, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Minden bei Rupe, Stettin bei Schwolow und 3mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Thorn 2mal bei Krupinski und nach Zeitz bei Zürn; 41 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1642. 4557. 7287. 8471. 8568. 8769. 9085. 9863. 12,298. 18,040. 19,114. 20,259. 24,567. 32,323. 33,297. 36,431. 38,551. 41,215. 44,892. 46,079. 46,641. 48,876. 50,699. 52,420. 55,486. 56,835. 58,084. 62,258. 66,764. 68,470. 69,802. 71,894. 72,198. 74,655. 77,881. 80,034. 82,455. 84,354. 85,174. 85,496 und 88,576 in Berlin bei Aron jun., bei Baller, bei Borchardt, bei Dettmann, bei Joseph, bei Rosendorn und 6mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bonn bei Oelbermann, Breslau bei Froböß und bei Schmidt, Brieg bei Böhm, Bromberg bei George, Cöln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankenstein bei Friedländer, Gnesen bei Zippert, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. 2mal bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Memel bei Kauffmann, Neiße bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Stettin bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Thorn bei Krupinski und nach Tilsit bei Löwenberg; 67 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2827. 3560. 4892. 5032. 6584. 7073. 7111. 9579. 10,639. 12,096. 14,871. 15,456. 16,562. 17,171. 18,424. 19,258. 21,351. 21,374. 24,592. 24,626. 26,848. 26,854. 30,433. 31,933. 31,997. 35,157. 38,521. 41,208. 43,652. 44,228. 44,503. 44,777. 48,706. 50,834. 51,684. 53,340. 53,787. 54,760. 55,643. 56,634. 57,979. 58,247. 60,965. 61,500. 62,333. 64,104. 64,673. 64,938. 66,053. 66,071. 67,177. 67,584. 68,138. 70,118. 71,726. 71,808. 71,809. 73,010. 73,749. 75,067. 76,117. 76,442. 76,620. 79,802. 85,978. 89,117. und 89,639.

Berlin, den 10. Mai 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, den 10. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus der Krimm vom gestrigen Tage, vom 9. 10 Uhr Morgens, welche meldet, daß der Sardinische General La Marmora mit 4000 Piemontesen eingetroffen sei. *)

Der „Constitutionnel" sagt, daß Pianori die Cassation gegen sein Urtheil eingelegt habe.

*) Diese Depesche ist binnen 24 Stunden aus der Krimm nach Paris befördert, dort gedruckt, nach Berlin gesandt und auch dort gedruckt worden. D. Red.

Deutschland.

♈ Berlin, den 10. Mai. Ueber die verschiedenen, den dritten Punkt der Garantieforderungen an Rußland betreffenden vermittelnden Vorschläge laufen im Publikum mehr Versionen um, als zur Klärung der Sache, so wie zur Vermeidung verwirrender Auffassungen gut ist. Es dürfte daher nicht ungeeignet erscheinen, wenn wir hier eine kurze Zusammenstellung der durch sorgsame Vergleichung gewonnenen Angaben bezüglich der verschiedenen Vermittelungsvorschläge unsern Lesern vorzulegen suchen, wenngleich wir dabei weder auf Vollständigkeit noch unbedingte Correktheit dieser Mittheilungen Anspruch erheben wollen. Der von Frankreich und England ausgegangene Vorschlag verlangte, daß der Pontus Euxinus fernerhin nicht mehr, wie dies durch den Dardanellen-Vertrag von 1841 stipulirt worden war, Mare clausum für die Kriegsschiffe aller Nationen mit Ausschluß Rußlands und der Pforte bleibe, sondern daß England und Frankreich an den Küsten desselben Flotten-Stationen zu errichten die Befugniß haben sollten. Von diesen letzteren aus sollte eine Ueberwachung der Russischen maritimen Streitkräfte im Pontus geübt werden, damit Rußland die Anzahl des ihm durch Vereinbarung zu bewilligenden Maximum von Kriegsschiffen, welches auch der Türkei zu halten verstattet sein solle, nicht überschreite. Daß dieses Maximum nicht an den Status quo ante bellum heranreiche, glaubten die Westmächte zur Sicherstellung des künftigen Friedens verlangen zu müssen. Zudem beanspruchten sie auch, ihrerseits Handelsagenten in den bedeutendsten Küstenstädten des südlichen Rußlands etabliren zu dürfen. Das St. Petersburger Kabinet wies diese Forderungen, wie sich voraussehen ließ, als mit der Integrität der Russischen Würde und Machtstellung unverträglich, um so mehr zurück, als es bisher noch durch keine zwingenden Kriegsereignisse sich zur Annahme derselben veranlaßt erblicken konnte. Die von Rußland zu bewilligenden Concessionen formulirten die Herren Gortschakoff und Titoff dagegen dahin, daß das Schwarze Meer ein unbedingtes Mare clausum verbleiben und daß es nur der Türkei verstattet sein solle, bei Ereignissen, durch welche ihre Integrität durch Rußland bedroht erschiene, die zu ihrem Schutze erforderlichen maritimen Streitkräfte anderer Nationen herbeizurufen und durch die Straße der Dardanellen und den Bosporus in den Pontus einzulassen. Da die Westmächte hiermit sich nicht zufrieden gestellt zu erklären vermochten, ging von Oesterreich ein dritter Vorschlag aus, welcher sich zwischen die beiden erwähnten zu stellen versuchte. Oesterreich schlug vor, den status quo der Russischen Flotte festzustellen und ihn zum Maßstab für die künftighin von Rußland wie auch von der Türkei zu haltenden Kriegsschiffe anzunehmen. Eine etwas größere Anzahl von Schiffen als die des Russischen status quo sollten gemeinschaftlich England Frankreich und Oesterreich auf dem Pontus halten dürfen, um auch für die Eventualität, daß Rußland einmal mit der Türkei sich gegen die genannten Kräfte vorbünden sollte, zunächst stark genug zur Ausübung eines Gegengewichts gegen die Flotten Beider zu sein, jedenfalls aber um für die andere Eventualität der Türkei einen genügenden Schutz gegen Russische Uebergriffe zu gewähren. Im Laufe der Zeit soll Rußland aber nicht an dem jetzigen Flottenbestande gebunden sein, sondern denselben allmählig auf den status quo ante bellum erhöhen dürfen, jedoch nur in völlig gleicher Progression mit der Vermehrung der Türkischen, wie der alliirten Seemacht im Schwarzen Meere. Sollte Rußland jemals den status quo ante bellum überschreiten, dann soll dieser Umstand den casus belli abgeben. Daß Rußland auch diesen Vorschlag voraussichtlich zurückweisen wird, darf mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Oesterreich ist, neuerem Vernehmen nach, indeß nicht gewillt, die Ablehnung desselben zum Gegenstand für Erlaß eines Ultimatums oder gar einer Kriegserklärung an Rußland zu machen, sondern soll vielmehr auch dann noch im Wege der Verhandlung zu verharren entschlossen sein. — Daß von Preußen ein vermittelnder Vorschlag ausgegangen und mit Osterreich berathen worden, wird zwar, des bereits dagegen erhobenen Widerspruchs ungeachtet, von vielen Blättern auch heute noch aufs Neue aber mit dem entschiedensten Unrechte behauptet. Da Preußen keinen Antheil an den Wiener Konferenzen genommen, kann es selbstverständlich keine vermittelnde Vorschläge offeriren, ohne sich der Eventualität prizipieller Zurückweisung derselben Seitens Rußlands oder der Westmächte zu exponiren.

Was man von Gerüchten über bevorstehende Reisen unseres Königs liest, muß mit um so größerer Vorsicht aufgenommen werden, als Se. Majestät noch keine schließlichen Feststellungen darüber getroffen zu haben scheinen. Obwohl der Fieberzustand völlig gewichen, so markirt sich derselbe, wenn auch nur leise, doch noch an den regulären Fiebertagen, und ist von den Aerzten der Genuß der reinen Luft von Erdmannsdorf am Fuße des Riesengebirges angerathen worden. Die Reise nach Königsberg soll zwar bis jetzt etwa für den 3. September festgesetzt sein, doch dürfte es höchst unwahrscheinlich sein, daß Se. Maj. am 14. d. M. sich nach Trier zu einem Zusammentreffen mit dem Könige der Niederlande begeben werden. Ebensowenig weiß man hier von einer bevorstehenden Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oesterreich.

☾ Berlin, den 10. Mai. Se. Maj. der König arbeitete heut, wie ich höre, im Schlosse zu Charlottenburg längere Zeit mit dem Kriegs-Minister.

Die Mitglieder des hohen Königshauses nahmen gestern im Palais des Prinzen Karl das Diner ein. Heut Nachmittag versammelten sich die hohen Personen zur Tafel bei dem Prinzen von Preußen. Es fehlten aber von denselben der Prinz Albrecht, welcher sich bereits Mittags nach seiner bei Dresden gelegenen Villa begeben hatte, und ebenso auch der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, welcher schon gestern Abend nach Dresden gereist ist, um der Herzoglichen Familie einen Besuch zu machen. Wie es heißt, kehrt in seiner Begleitung die Prinzessin Friedrich Karl hieher zurück, welche schon seit einiger Zeit bei ihren erlauchten Eltern zum Besuch verweilt hat. Außerdem hatte auch der Prinz von Preußen mehrere Generale und Stabsoffiziere zur Tafel gezogen. Der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin Karl, der Admiral Prinz Adalbert ꝛc. beehrten gestern Abend die Vorstellung im Königl. Schauspielhause, welche zum Besten der in Weimar zu errichtenden Denkmäler Schiller's, Göthe's und Wieland's veranstaltet worden war, mit ihrem Besuch. Das Haus war nur mäßig besucht, namentlich zeigte der erste Rang noch viele leere Plätze. Die Tages-Einnahme betrug 476 Thaler; kommen die Tageskosten, die etwa 100 Thaler betragen, davon in Abzug, so beläuft sich der Beitrag für die Errichtung der Denkmäler auf 376 Thaler. — Höher belief sich, wie schon gemeldet, die Unterstützung, welche unsere Hofbühne vor 49 Jahren den hinterbliebenen Schiller's, und wie Iffland in seinem Bericht bemerkt, durch Vermittelung eines Freundes kostenfrei zugehen lassen konnte. Dieselbe betrug nämlich 3002 Thaler 2 Ggr. Darunter befanden sich aber Geschenke von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften 426 Frd'or und 30 Dukaten, so daß die Einnahme, welche die Aufführung von Schiller's „Braut von Messina" gewährte, sich auf 511 Thl. 20 Ggr. beschränkt.

Die Vorstandsmitglieder unseres Vereins gegen Thierquälerei hielten heut Nachmittag eine Sitzung, in welcher die Tagesordnung für die am Sonnabend, 5 Uhr Nachmittags, im Englischen Hause stattfindende Generalversammlung festgestellt wurde. Darnach wird der bekannte Regisseur Heinrich Blume interessante Mittheilungen über die Wirksamkeit auswärtiger Vereine machen, wozu er bereits ein sehr reichhaltiges Material gesammelt, das ihm namentlich Wien, Triest, München ꝛc. geliefert haben. Einen Vortrag über unsere Pferdeschlächtereien hält der Departements-Thierarzt Kniebusch. Im Jahre 1853 wurden bekanntlich in Berlin 676 Pferde geschlachtet; vom 1. April 1854 bis 1855 belief sich dagegen ihre Zahl auf 890, mithin wurden schon 204 Pferde mehr abgeschlachtet. Für die Richtigkeit dieser Zahlen bürgen die Schlachtbücher, und für die Gesundheit der Pferde die ausgestellten Atteste. Das Pferdefleisch wird vorzugsweise in den Stadttheilen konsumirt, wo sich diese Schlachtvereine befinden, namentlich in der Kl. Jägerstraße, Elisabethstraße, Linienstraße ꝛc. Das Blut wird nach Magdeburg geschafft und soll in den dortigen Zuckerfabriken bessere Dienste leisten, als das Ochsenblut. Dabei zahlen die Pferdeschlächter auch gute Preise und scheuen sich nicht, für ein gutgenährtes Pferd 40 Thaler zu zahlen. — Vor einigen Tagen brach sich auf der Charlottenburger Chaussee durch seine Wildheit das 6jährige Pferd eines Kürassier-Offiziers das Bein. Sofort wurden ihm von Jemand 10 Thaler geboten, und als das Gebot acceptirt worden war, wurde das Pferd auf einen Rollwagen geladen und zu einem Pferdeschlächter gefahren, der sofort für das prächtige Thier 20 Thaler zahlte. — Daß die Scharfrichter auf die Schlächtereien nicht gut zu sprechen sind, ist leicht erklärlich. Aber Dank verdienen alle Behörden, welche deren gegen die Schlächtereien gerichtete Vorstellungen von der Hand weisen und diesen Leuten bemerklich machen, daß sie, weil ihnen alle krepirte oder unheilbar kranke Thiere zufallen, in ihrem Gewerbe nicht verkürzt werden. — Im nächsten Monat findet in Hamburg eine Versammlung von Vorstands-Mitgliedern vieler Schutzvereine statt. Dieselbe wird auch der Hofrath Dr. Perner aus München besuchen, der sich um diese Vereine bedeutende Verdienste erworben. In der ersten Hälfte des Juni kommt Herr Perner nach Berlin und soll dann ihm zu Ehren eine besondere Versammlung des hiesigen Vereins anberaumt werden. Der Prinz Adalbert von Baiern hat dem hiesigen Vorstande ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er in den huldvollsten Ausdrücken für die ihm ertheilte Ehrenmitgliedschaft dankt.

Wie wir vernehmen, wird der diesseitige Gesandte am Bundestage, Herr von Bismarck, hier erwartet. Derselbe ist hierher berufen, um über verschiedene geschäftliche Angelegenheiten persönlich Bericht zu erstatten. P. C.

Dresden, den 9. Mai. Die Zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Gesetzentwurf genehmigt, in welchem die im Jahre 1850 in Gemäßheit der Deutschen Grundrechte aufgehobene Strafe der körperlichen Züchtigung für das Betteln wieder eingeführt wird. (Dr. J.)

Kriegsschauplatz.

Der Corresp. der A. A. Z. schreibt aus Paris den 26. April: An der schon am 19. stattgefundenen Rekognoscirung unter Omer Pascha hat das 10. Husaren-Regiment bereits theilgenommen. Dieselbe hatte, da sich die wenigen Tausend Russen zurückzogen, auf die das 12,000 Mann starke Rekognoscirungscorps in der Richtung nach Baidar stieß, keine weiteren Folgen als ein kurzes Scharmützel mit den Kosaken. Dennoch verloren die Engländer einen Offizier durch Gefangenschaft. Es hatten sich nämlich den zehn Türkischen Bataillonen eine Menge Englischer Offiziere unbewaffnet angeschlossen, um ihre Neugierde zu befriedigen. Dieses unmilitärische Verfahren wurde bitter bestraft, als die Kosaken das nach dem Lager zurückmarschirende Corps bedrängten, und durch eine kecke Attaque 4 jener harmlosen unbewaffneten Offiziere gefangen nahmen. Ein Theil der beim Corps befindlichen Cavallerie machte behufs Befreiung derselben eine Gegenattacke auf die Kosaken und hieb drei der gefangenen Offiziere wieder heraus, der vierte jedoch wurde glücklich von einem Kosaken entführt. Dergleichen Fälle geben einen schlechten Begriff von der Ordnung und dem militärischen Takt der Offiziere im Englischen Lager. Wie kann sich ein Offizier erlauben, sich Angesichts des Feindes unbewaffnet weit von seinem Truppentheil zu entfernen, der jeden Augenblick selbst in ein Gefecht engagirt werden kann, oder wie ist es möglich, daß ein Vorgesetzter seinen Untergebenen unter solchen Verhältnissen beurlauben kann.

Telegraphische Depeschen aus Marseille sagen: 30,000 in diesem Augenblick im Lager zu Maslak bei Konstantinopel vereinigte Truppen bereiten sich vor, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen.

Das „Journ. de Constant." zeigt an, daß zu Varna Vorbereitungen zum Unterbringen von 29,000 (???), der Französischen Artillerie und Cavallerie angehörigen, Pferden getroffen werden sollen. — Man schließt daraus, daß eine starke Armee in Bulgarien (das wäre also das neue Kriegstheater?) vereinigt werden soll.

In Konstantinopel wollte man wissen, daß zu Varna ein Lager von 200,000 Mann (?) gebildet werden solle.

Man spricht von einem Projekt, das aus einem Angriffe gegen die Russen von der Nordseite, in freiem Felde, bestehen solle. Die Türken und Franzosen, die sich zu Eupatoria befinden, eben so wie die Reserve-

Armee, die die Tschernaja überschreiten würde, sollen die Russen zu gleicher Zeit angreifen.

Frankreich.

Paris, den 8. Mai. Die im heutigen „Moniteur“ enthaltene schon erwähnte Verwarnung, keinen Nachrichten aus der Krimm als den in ihm mitgetheilten zu trauen, wird als die Vorrede zu üblen Neuigkeiten betrachtet. — Graf Persigny's Sendung nach London wird als ein kriegerisches Symptom genommen und alarmirt selbst die konservativen Napoleoniden. Der Wiedereintritt des intimen Freundes des Kaisers in den Staatsdienst ist jedenfalls eine äußerst wichtige Thatsache, da sie beweist, daß man mehr Anti-Oesterreichische Ideen verfolgen will als bisher. Die Stellung, die Persigny in London einnehmen wird, wird jedenfalls eine sehr einflußreiche sein, und es ist wohl nicht ganz unrecht, wenn man sagt, daß in Zukunft der Französische Minister des Aeußern in London wohnen werde. In Wien werden die neuesten Veränderungen in Paris keine Freude bereiten, und dies um so weniger, als die Entlassung des Herrn Drouin de l'Huys unter Umständen Statt gefunden hat, die darauf hinweisen, daß man in Zukunft der friedlichen Sprache des Wiener Hofes kein Gehör mehr schenken will. Wie ich erfahre, war das Auftreten des Französischen Ex-Ministers des Aeußern in Wien ein ganz eigenes. Nach Abbruch der Konferenzen nahm Drouin de l'Huys dieselben aus eigener Machtvollkommenheit wieder auf, ohne sich darum zu kümmern, daß in der Englischen Kammer von den Ministern erklärt worden war, die Konferenzen seien sine die vertagt worden. Drouin de l'Huys ging sogar noch weiter. Ohne nur erst einmal in Paris anzufragen und ohne sich vorher mit Lord John Russell zu berathen, acceptirte er neue Friedens-Vorschläge und machte sich anheischig, die Zustimmung des Kaisers zu denselben zu erhalten. In London konnte natürlich das eigenmächtige Verfahren des Französischen Ministers nicht gefallen. Lord Cowley, Englischer Botschafter in Paris, reklamirte sofort. Der Kaiser war sehr unzufrieden mit dem Auftreten seines Ministers, der seine Vollmachten ganz überschritten hatte. Bei dessen Rückkehr nach Paris hatte er eine heftige Unterredung mit ihm. Die Propositionen, die Drouin de l'Huys aus eigener Machtvollkommenheit angenommen, wurden natürlich vom Kaiser zurückgewiesen, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Drouin de l'Huys einfach entlassen worden, ohne daß man sich der höflichen Formel: la démission de Mr. Drouin de l'Houys est acceptée, (die nachgesuchte Entlassung ist angenommen) bedient hätte. In einem sehr bewegten Ministerrathe, der gestern Statt fand, brachten es die Minister Louis Napoleon's jedoch dahin, daß man dem Exminister diese Lehre ersparte.

Was die Friedens-Unterhandlungen in Wien betrifft, so hat der Kaiser nach einer doch sehr der Bestätigung bedürfenden Nachricht, gestern Hrn. v. Bourqueney den bestimmten Befehl gesandt, von der Alternative: Neutralität des Schwarzen Meeres oder Beschränkung der Russischen Seemacht im Schwarzen Meere unter keinen Umständen abzugehen.

Herr Drouin de l'Huys reiste gestern Abgends von Paris ab. Derselbe begiebt sich auf seine Güter. Herr Thouvenel gab seinem ehemaligen Chef das Geleite bis zur Eisenbahn. Herr Drouin de l'Huys sah sehr niedergeschlagen aus.

Herr Thouvenel, der Französische Gesandte in Konstantinopel, bleibt noch einige Zeit in Paris, um dem neuen Minister des Auswärtigen, Grafen Walewski, einige Auskunft zu ertheilen.

Die Verhaftungen nehmen in Paris und den Departements auffallend zu. Besonders zahlreiche finden in dem Departement de Maine et Loire und d'Angers Statt.

Ein großes Fest beim Fürsten Chimay spannt die müde große Welt ein wenig; sein neu geborenes Kind wird der Prinz de Ligne aus der Taufe heben.

Auch die Sage einer Matinée dansante in den Tuilerieen beschäftigt die beau monde; doch setzt die kalte Mai-Sonne diese Hoffnungen auf ein ländliches Hof-Fest bedeutend herab.

Ein „Die Theurung in Paris“ überschriebener Artikel im „Constitutionnel“ hat große Sensation erregt. In demselben wird bewiesen, daß die Preise der Wohnungen, der Nahrungsmittel, d. h. die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse, sich seit einem Jahre in Paris verdoppelt und zum Theil selbst verdreifacht haben. Dieselben, heißt es darin, sind jetzt Luxusartikel geworden. Der Unterzeichner des Artikes, Jakob Valterres, giebt den übertriebenen Hoffnungen, die man sich von dem Verdienste während der Industrie-Ausstellung macht, die Hauptschuld des Steigens der Preise aller Dinge, und er glaubt, daß es endlich Zeit ist, daß die Munizipal-Behörde sich ins Mittel legt, um diesem Unwesen zu steueuern und ein wohlfeiles Leben möglich zu machen.

Der Staatsrath beschäftigt sich gegenwärtig mit der neuen Anleihe, die im Monat Juni oder Juli gemacht werden soll. Nach dem demselben vorliegenden Projekte soll die Anleihe, die 700 Millionen betragen würde, in Obligationen mit Prämien gemacht werden.

Paris, den 9. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht einen, dem Kaiser unterm 28. April zugegangenen Bericht des Generals Canrobert, worin derselbe meldet, das stets so tüchtige Englische Heer sei wieder eben so schön und eben so zahlreich geworden, wie es bei Beginn des Krieges gewesen; es erhalte täglich Verstärkungen an Infanterie, Cavallerie und Transportmitteln. Zwischen Lord Raglan und ihm (Canrobert) herrsche das vollkommenste Einvernehmen.

Der „Indep.“ wird unter dem 6. d. aus Paris geschrieben: „Ich glaube Ihnen ohne Furcht, widerlegt zu werden, melden zu können, daß der Feldzug in der Krimm in Kurzem ein ganz anderes Ansehen bekommen wird. Die Reserve-Armee, welche in Konstantinopel steht und dort bleiben zu sollen schien, wird vollständig vor Sebastopol rücken. Einige Cavallerie-Regimenter, namentlich das 7. Dragoner- und 10. und 11. Husaren-Regiment, sind bereits eingeschifft. Wegen Einschiffung der Kürassiere, einer so schwerfälligen Waffengattung, daß sie in dem heißen Klima viel zu leiden haben dürfte, hat man Bedenken getragen, doch wird man sich auch dazu wohl noch entschließen müssen, weil der Mangel an Cavallerie sehr fühlbar ist. Alles, selbst die Piemontesische Division, wird mit zum Feldzuge benutzt werden. Die Französische Regierung hat dem Vernehmen nach folgenden Plan: Die Reserve-Armee würde die Linien behaupten und die Blokade des Platzes fortsetzen; General Canrobert würde an der Spitze des Gros der Armee die Russen aus ihren Stellungen vertreiben und sie auf Simpheropol zu werfen suchen, alsdann mit Omer Pascha sich verbinden und den Platz vollständig einschließen, da dies das einzige Mittel ist, um zum Ziele zu gelangen. Ich trage um so weniger Bedenken, von diesem Plane zu reden, da derselbe in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon in der Ausführung begriffen ist.“

Nachdem wir gestern von Pianori's Prozeß das Verhör desselben als den interessanteren Theil vorausgeschickt hatten und die aus der Verhandlung in den Hauptsachen sich ergebende Anklageakte wegen Raummangels uns noch versparten, geben wir nachstehend auch die letztere. In derselben findet sich deutlich dargethan, wie Pianori's Verbrechen aus den Prinzipien der sozial-republikanischen Partei, welche Fürstenmord ungescheut als Mittel zu ihrem Zwecke betrachten, hervorgegangen; offenbar ist der Delinquent einer jener wüthenden Mazzinisten, oder doch deren Werkzeug, die die Hoffnung dem durch Gift, Dolch und Revolution herbeigeführten Umsturz den endlichen Sieg zu verschaffen, noch nicht aufgegeben haben. Die Anklage-Akte lautet:

„Giovanni Pianori, der in einem Passe den Namen Antonio Liverani angenommen hat, ist in einer der Provinzen des Kirchenstaates geboren, welche zu nennen er sich geweigert hat. Er ist unverheirathet und treibt das Schuhmacher-Handwerk. Nach seinem eigenen Geständnisse gehörte er im Jahre 1849 als freiwilliger Soldat, wie er selbst sich bezeichnet, zur Armee des Römischen Aufstandes unter den Befehlen eines der Führer der Revolution, welche dieselbe damals kommandirten, den er aber nicht näher gekannt zu haben behauptet. Er wurde in jener Periode genöthigt, die Römischen Staaten zu verlassen und sich mit vielen Andern nach Piemont zu flüchten, wo er mehrere Jahre bis Ende 1853 oder Anfang 1854 blieb. Dann begab er sich nach Marseille, wo er einige Monate unter dem Namen Liverani verweilte, indem er nach seiner Aussage für Seeleute arbeitete; hierauf sah man ihn verschiedene Städte Frankreichs durchwandern, Lyon, Chalons an der Saone, endlich Paris, wo er eine Aufenthaltskarte auf den Namen Liverani löste, ohne daß er jedoch seine Existenzmittel aus der Arbeit geschöpft zu haben scheint. Man hatte ihn an einen Schuhmacher, Herrn Mallet, empfohlen, der ihn zu beschäftigen geneigt war, aber Pianori hatte ihm bald gedankt. Nach einem Aufenthalt von einigen Monaten reiste er plötzlich nach London ab, wo er nach seiner Aussage ungefähr 3½ Monate zugebracht hat. Er giebt nicht an, was ihn bewogen hat, Frankreich zu verlassen, aber man kann mit Bestimmtheit versichern, daß ihn nicht der Mangel an Arbeit in ein fremdes Land trieb, da er in Paris von Anerbietungen in dieser Beziehung Gebrauch zu machen verweigert hatte. Wie es auch hiermit stehe, er kam im Laufe des Dezbr. 1854 in London an und fand dort plötzlich Mittel, wöchentlich 2½ Pfd. Sterl., d. h. fast 55 Frs. zu gewinnen. Er selbst giebt dies an, aber es ist ihm unmöglich, den Namen des Meisters, der ihm Arbeit zu einem solchen Lohne verschaffte, zu bezeichnen, so wie auch nur den Stadttheil, in welchem das Magazin lag. Pianori bezog also nach seiner Aussage wöchentlich 55 Frs., und sparte davon 30; nachdem er 3½ Monat in London verweilt hatte, konnte er demnach, wie er angiebt, über eine Summe von 800 Frs. verfügen. Indeß ist alles dies eben so unmöglich, als unverständig; kein Arbeiter von den Verhältnissen des Angeklagten erhält in London einen solchen Lohn, und konnte nach Abzug aller Ausgaben so bedeutende Ersparnisse machen. Plötzlich, anstatt sich eine Stellung zu erhalten, die ihm ein so reichliches Auskommen verschafft, verläßt er am 26. März London und kommt nach Paris zurück. Was that er seit dieser Zeit? Herr Michelet, Boulevard Pigole Nr. 40. erklärt, daß Pianori, der vor seiner Rückkehr aus England Arbeit zu haben und sehr heiter zu sein schien, seit seiner Wiederankunft in Paris wie ein Mensch erschien, der mit einem ihn ganz erfüllenden Plane beschäftigt ist.

Man kann also sicher annehmen, daß Pianori in Wirklichkeit nur dem Namen nach Arbeiter ist, und daß dieser Mensch schon seit lange nicht der Arbeit seine Existenzmittel entlehnt. Seine Hände zeigen nicht die Spur einer harten Arbeit, und als man ihn verhaftete, trug er lackirte Halbstiefel, die er nicht selber gemacht, sondern trotz ihres hohen Preises gekauft hatte. Man ahnt, wenn man das abscheuliche Verbrechen kennt, dessen Pianori angeschuldigt ist, wie sehr ihm daran liegen muß, den Ursprung der Existenzmittel zu verleugnen, mit deren Hülfe er schon so lange gelebt hat, so wie die Motive, die ihn geleitet haben, sein unstätes Leben zu Marseille, zu Lyon, zu Chalons an der Saone, zu Paris und London zu führen. Soldat der Insurrektionsarmee im Jahre 1849 ist Pianori seitdem seiner Fahne treu geblieben und man findet ihn im Jahre 1855 noch als den wieder, der er vor 6 Jahren gewesen ist, als einen Verschwörer, der den Meuchelmord in den Dienst seiner verdammenswerthen politischen Doktrinen ruft. Vor einem Jahre verließ er London, diesen Sammelplatz der tollkühnsten Verschwörer, welche die Erbitterung über ihre Niederlage bis zur Wuth treibt und mit denen es so weit gekommen ist, daß die Appellation an das Verbrechen für sie das einzige Mittel ist, ihren ehrgeizigen Plänen, ihren materiellen Gelüsten und ihrem Durst nach Macht zu fröhnen.

In der Mitte dieser Flüchtlinge hat Pianori, selbst ein Flüchtling, mehrere Monate zugebracht. Vergeblich suchte er dies zu leugnen. Während er in London war, kaufte er, wie er selbst erkennt, für 150 Franken die doppelläufige Pistole, die man in dem Augenblicke, wo er sich derselben gegen den Kaiser bedient hatte, bei ihm fand. Von London brachte er auch die zwei einfachen Pistolen mit, die man ebenfalls im Augenblicke seines verbrecherischen Attentats bei ihm fand. Warum diese Waffen? Er hat, wie er sagt, das doppelläufige Pistol gekauft, um es zu verhandeln, und die beiden einfachen Pistolen von einem Bedienten erhalten, für den er gearbeitet hatte, und der ihm kein Geld geben konnte und ihm dieselben an Zahlungsstatt gab, als er nach Amerika reisen wollte. Eine solche Antwort verdient keine Widerlegung und zerfällt von selbst in nichts, da sie abgeschmackt ist. Einmal im Besitz dieser Waffen verläßt Pianori London und begiebt sich aufs Neue nach Paris am 26. März. Man weiß jetzt, daß er nicht ernstlich gearbeitet hat, und trotzdem fand er die Mittel, sich Luxuskleider und ein Dolchmesser für 11 Franken zu verschaffen.

Ein Monat verstrich für ihn in Unthätigkeit und Ausschweifung: noch am Tage vor seiner Verhaftung empfängt er den Besuch von zwei übel berichtigten Frauen auf seinem Zimmer. Dies hat er eingestehen müssen. Einen Monat lang hat er ohne zu arbeiten seine Verbindungen und Gänge zu verheimlichen gesucht. Am 28. April geht Pianori Vormittags aus seiner Wohnung, bewaffnet bis an die Zähne, sein Doppel-Pistol ist geladen und steckt in seinem Gürtel, seine zwei einfachen Pistolen sind ebenfalls geladen und mit Zündhütchen versehen und in seine Hosentaschen versteckt, sein Dolchmesser steckt ebenfalls darin und daneben befindet sich ein scharfgeschliffenes Rasirmesser. In seinen Kleidern hat er eine Mütze verborgen, um sich möglichen Falls unkenntlich zu machen und sicherer die Flucht zu ergreifen. So begiebt sich Pianori ruhig, kalt, Herr seiner selbst, wie die entschlossenen Meuchelmörder nach den Champs Elysées; er weiß, daß der Kaiser dort vorbeikommen muß, weil er hier zu promeniren pflegt; er weiß außerdem daß Se. Majestät außer Begleitung ist. Für den Angeklagten ist diese Gelegenheit höchst günstig; er stellt sich auf die Lauer und erwartet sein Opfer.

Gegen 5½ Uhr Nachmittags verließ der Kaiser Paris durch die Barriére de l'Etoile, um sich nach dem Boulogner Gehölz zu begeben. Er war zu Pferde, ohne Eskorte. Eine einzige Person befand sich zu seiner Linken. Pianori, der sich auf dem Trottoir vor dem Chateau de Fleur befindet, schreitet auf die Chaussee vor und kommt auf 4 oder 5 Schritt an den Kaiser heran. Hierauf ergreift er rasch sein Doppelpistol und richtet die beiden Schüsse nach einander auf die Person Sr. Majestät. Die Vorsehung hat nicht gestattet, daß ein so feiges Verbrechen vollführt werde. Der Kaiser, welcher sofort gehalten hatte, konnte selbst die Menge beruhigen, welche sich um ihn drängte und ebenso entrüstet über das Verbrechen, wie begierig war, in der Stellung und den Zügen des Herrschers den kaltblütigen Muth zu betrachten, der ihn nie im Stich läßt. Ein Agent, der sich auf dem Schauplatz des Verbrechens befand, Herr Allessandri, stürzte sich in dem Augenblicke auf Pianori, wo dieser Verbrecher ein zweites Pistol ergriff, schlug ihn zu Boden und es gelang ihm einen zweiten Angriff zu verhindern. In diesem Kampfe, der nur einige Sekunden dauerte, wurde der Mörder am Rücken und am linken Arm durch den Dolch Allessandri's leicht verwundet. Andere Agenten der Staatsgewalt kamen hinzu, und bald war Pianori in den Händen der Justiz. Er leugnete sein Verbrechen nicht, er leugnet es auch heute nicht, und sucht dasselbe dadurch zu erklären, daß er sagt, er habe es auf den Kaiser abgesehen, wegen der Römischen Expedition, welche, wie er sagt, sein Land und seine Familie ruinirt hat.

Ein Land ist in der That in den Augen der Männer des Umsturzes ruinirt, wenn die Ruhe darin wieder hergestellt ist, wenn es der Autorität gelingt, sich wieder zur Anerkennung zu bringen, und namentlich wenn die honneten Leute sich gegen den gemeinsamen Feind vereinigen und die Räuber abwehren, welche unter dem Titel von Staatsmännern kein anderes Ziel haben, als zu ihrem Vortheile alle die zu berauben, welche durch Arbeit und Sparsamkeit einiges Vermögen zu erwerben und zu bewahren gewußt haben. Dies ist die Partei, zu deren Werkzeug sich Pianori gemacht hat, dies ist die Partei, deren Gier und Rachsucht er durch einen schmählichen Meuchelmord hat schmeicheln und unterstützen wollen. Will man an den Haß gegen den Kaiser glauben? — wahrlich ein sehr verspäteter Haß, der lange Zeit gewartet hat, um loszubrechen. Nein, Pianori hat nicht unter der Herrschaft von Gefühlen persönlicher Feindschaft gehandelt; ein entschlossener und bezahlter Meuchelmörder, ist er der Arm der Partei gewesen, welche ihm den Dolch und die Pistolen geliefert hat, und welche, abgesehen von diesen Mordwaffen, in die Hände des Mörders das Gold und Silber gelegt hat, wovon ein Theil (114 Frs., worunter 5 Zwanzig-Frankenstücke in Gold), bei seiner Verhaftung in seinem Besitz gefunden wurde.

Die Vorsehung, man kann es nicht oft genug wiederholen, hat einen so schmählichen Schlag abgewendet, sie hat das Komplott vereitelt, und wenn Frankreich gegenwärtig glücklicherweise nicht über einen neuen Königsmord zu seufzen hat, so muß die Gerechtigkeit nichtsdestoweniger den Schuldigen verurtheilen und ihn mit der nur zu gerecht verdienten Strafe treffen. Demzufolge wird Giovanni Pianori angeklagt, am 28. April 1855 zu Paris ein Attentat gegen das Leben oder die Person des Kaisers begangen zu haben ein Verbrechen, dem durch Artikel 86. des Code pénal vorgesehen ist.“

Großbritannien und Irland.

London, den 7. Mai. Lord Ellenborough zeigte heute (wie schon telegraphisch gemeldet) im Oberhause an, daß er am 14. eine Adresse an die Königin beantragen werde. Diese Adresse soll der Königin die Zusicherung der Unterstützung des Oberhauses für kräftige Durchführung des Krieges geben; die Königin beglückwünschen wegen der glücklichen Allianz Englands mit dem Kaiser der Franzosen, welche die besten Erfolge haben werde und haben müsse, nicht nur für die beiden verbündeten Nationen, sondern für ganz Europa; der Königin die große Befriedigung ausdrücken, mit welcher das Oberhaus auf die ruhmvollen Thaten der verbündeten Heere in der Krimm hinblicke, die einen hellen Glanz auf die Waffenbrüderschaft werfen; der Königin die Ueberzeugung des Oberhauses aussprechen, daß England bereit sei, auch fernerhin die Unterstützung zu gewähren, welche es so bereitwillig beim Beginn des Krieges gewährt habe; die Königin der Theilnahme versichern, mit welcher das Oberhaus auf die Leiden unseres Heeres hingeblickt habe und ihr zugleich die Meinung des Hauses kundgeben, daß die Führung des Krieges allgemeine Unzufriedenheit erzeugt und gerechtes Mißvergnügen hervorgerufen habe; so wie auch der Königin die entschiedene Ueberzeugung des Oberhauses vorlegen, daß nur, wenn man Männer für die Anstellung in Staatsdiensten ohne alle andere Rücksicht, als den Dienst des Staates, wähle, die Hoffnung gehegt werden könne, den Krieg mit Erfolg weiterzuführen und dessen legitimen Zweck, einen sicheren und ehrenvollen Frieden, zu erreichen. In Folge dieser Anzeige erklärte der Kriegs-Minister, Lord Panmure, er habe die Absicht gehabt, dem Hause am 14. einen Plan zur Konsolidirung der verschiedenen Departements der Militär-Verwaltung vorzulegen, werde nun aber wegen der angekündigten Motion die Vorlegung dieses Planes bis zum 18ten aussetzen.

Herr Disraeli machte heute im Unterhause bemerklich, es sei gerade vierzehn Tage her, seitdem dem Hause mitgetheilt worden, daß die Konferenzen in Wien keinen Erfolg gehabt haben, und acht Tage, seitdem der nicht glückliche Unterhändler wieder seinen Sitz im Unterhause eingenommen habe. Er wünsche daher zu wissen, wann die Protokolle der Konferenz auf die Tafeln des Hauses gelegt werden sollen. Der Minister des Innern, Sir G. Grey, erklärte, keine Antwort geben zu können, und als Herr Disraeli darauf bemerkte, er werde die Sache morgen wieder vorbringen und einen Antrag darüber stellen, theilte der inzwischen eingetretene Lord Palmerston mit, die Protokolle sollen morgen vorgelegt werden, die Vorlage sei nur durch die Krankheit eines Uebersetzers im auswärtigen Amt verzögert worden. — Herr Layard, Bezug nehmend auf die von ihm angekündigten Resolutionen über die schlechte Beschaffenheit des Verwaltungs-Departements, fragte bei den Ministern an, ob sie zur Diskussion über dieselben einen Tag ansetzen wollten, oder ob er sie bei Gelegenheit der Berathung in das Budget-Comité vorbringen müsse? Lord Palmerston ertheilte ihm zur Antwort, er möge selbst sehen, wann er einen Tag für seine Resolutionen finde.

Die zum Besten der Hinterbliebenen der Soldaten des Orient-Heeres eröffnete National-Subscription hat bereits die Höhe von 1,050,000 L. erreicht.

Helgoland, den 5. Mai. Vorgestern landeten hier 14 Englische Offiziere. Unter ihnen befindet sich ein Proviant- und ein Zahlmeister. Die Equipirung sämmtlicher Herren, die vollständige Haushalts-Ausrüstungen und theilweise auch ihre Familien mitbrachten, läßt auf einen längeren Aufenthalt schließen. Gestern wurden sämmtliche öffentliche Lokale besichtigt und für die Unterbringung mit Beschlag belegt, so z. B. auch der große Raum, in dem die Badekarren der Bade-Aktiengesellschaft aufbewahrt werden. Die in Aussicht stehende Besatzung wird auf 5—6000 Mann angegeben. Für die nächsten Tage gewärtigt man die Ankunft bedeutender Proviantmittel. (Alt. N.)

Rußland und Polen.

Kalisch, den 2. Mai. Die Organisation und Einübung der Reichswehr geht, wie es sich wohl bei den vielseitigen sich herausstellenden Mängeln denken läßt, nicht sehr rasch vorwärts. Dieselbe hat aber im Innern Rußlands eine ungewöhnliche Rührigkeit erzeugt, und man kann annehmen, daß $\frac{2}{3}$ derselben vollständig ausgerüstet sind. Der zum Chef

der Drushinen des Gouvernements Kaluga ernannte Senator und General-Lieutenant Graf Tolstoi hat erst in diesen Tagen Warschau verlassen und ist zur Uebernahme seines Kommandos nach Kaluga gereist. Alle Hauptführer der Reichswehr sind alte Herren mit meist sehr populairen Russischen Namen. Die neukreirten Finnländischen Scharfschützen-Bataillone und das Scharfschützen-Regiment der Kaiserlichen Familie unter Oberst Arbusow sind bereit, ins Feld zu rücken. Oberster Chef aller Scharfschützen ist General-Lieutenant Ramzai, welcher sich gegenwärtig an den Finnländischen Küsten befindet, wo die Vertheidigungsmaßregeln eben so energisch wie an der Ostseeküste getroffen werden, obgleich in der That dort große Unternehmungen nicht bevorzustehen scheinen. Die Truppenzuzüge nach dem Königreich Polen mehren sich fortwährend, und so eben sind die Reserve-Artillerie-Parks aus dem Gouvernement Mohileff im Anzuge. (Oestr. Z.)

Warschau, den 7. Mai. Das erwähnte Kaiserliche Amnestie-Dekret für das Königreich Polen ist heute publizirt worden. Alle seit dem Jahre 1850 eingeleiteten Defraudations- und Contrebanden-Prozesse werden niedergeschlagen, so wie sämmtliche seit dem J. 1853 gefällten Strafurtheile über Vergehen gegen Staatseigenthum kassirt. Denjenigen, welche sich der Militairpflicht durch die Flucht entzogen haben, wird Begnadigung gewährt, falls sie sich im Laufe eines Jahres bei der zuständigen Behörde melden. Die zu schweren Arbeiten auf unbestimmte Zeit nach Sibirien Verurtheilten sind zur Arbeit auf 20 Jahre begnadigt; den Anderen, deren Verurtheilung auf eine bestimmte Zeit lautet, ist ein Drittel dieser Zeit erlassen. Ebenso ist Denjenigen, welche in einfache Verbannung nach Sibirien geschickt wurden, ein Theil der Verbannungszeit erlassen, oder auch gestattet, nach andern entfernten Gubernien außerhalb Sibiriens überzusiedeln. (Schl. Z.)

Spanien.

In der Cortes-Sitzung vom 3. Mai erklärte der Minister des Aeußern unter einstimmigem Beifalle der Versammlung, daß die Regierung nie, gleichviel um welchen Preis, in eine Veräußerung der Insel Cuba einwilligen werde.

Mehrere höhere Offiziere sind wegen ihrer Aeußerungen über das Benehmen der Minister gegen die Königin aus Madrid verwiesen und fünf dortige Journale wegen Enthüllungen über die Vorgänge zu Aranjuez konfizirt worden.

Italien.

Rom, den 30. April. Sr. Maj. dem Könige Ludwig von Baiern, welcher vor drei Tagen hier eintraf, werden von unseren Künstlern Huldigungen aller Art dargebracht. Sein äußeres Aussehen zeigt keine Spuren mehr der überstandenen gefährlichen Krankheit. Vorgestern war er beim heiligen Vater, welcher ihm an einem der nächsten Tage seinen Gegenbesuch in solenner Form abstatten wird. Das Gefolge des Königs besteht diesmal nur aus drei Personen.

Die Sardinische Expedition nach der Krimm ist durch die Verbrennung des Englischen Dampfers „Crösus“, welcher das große Transportschiff „Vedestran“ mit 287 Mann vom Genie-Corps, Munition und Train zog, freilich gleich Anfangs übel inaugurirt worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

In der Pariser Korrespondenz des Czas vom 2. Mai werden aus sehr zuverlässiger Quelle noch folgende nähere Umstände angeführt, welche das Attentat des Mörders Pianori begleiteten:

Als der Kaiser in London verweilte, bemerkte man, daß die Französischen Emigranten sich zurückzogen und ruhig verhielten (Caussidière war sogar nach Edinburg gereist), während die Italienischen Emigranten im Gegentheil eine große Exaltation zeigten. Pianori war dem Kaiser auf dem Fuße nach London gefolgt und war unmittelbar nach ihm nach Paris wieder zurückgekehrt. Man kann sagen, daß die Vorsehung sich der Kaiserin als Mittel bedient hat, um den Kaiser zu retten. Auf ihrer Spazierfahrt durch das Boulogner Gehölz sollte sie vom Marquis Walbruck begleitet werden; da sie aber den Marquis zu Pferde sah, schickte sie ihn zurück mit der Bemerkung, daß sie seiner Begleitung nicht bedürfe und es ihr lieber sein würde, wenn er über das Leben des Kaisers wachte. Hätte die Kaiserin dies nicht gethan, so würde der Graf Ney zur linken Seite des Kaisers geritten sein und Pianori hätte sein Verbrechen mit Leichtigkeit ausführen können; die Gegenwart des Marquis Walbruck hatte aber zur Folge, daß der Kaiser in der Mitte ritt und der Graf Ney auf der rechten Seite. Pianori trat dem Kaiser gerade gegenüber und schoß; Graf Ney wollte sich sofort auf den Mörder werfen, allein sein Pferd, das durch den Schuß erschreckt war, bäumte sich. Diesen Umstand benutzend, ging Pianori um das Pferd des Grafen Ney herum, näherte sich dem Kaiser abermals und feuerte aus einem Doppelpistol den zweiten Schuß auf denselben ab. Der Graf Ney wendete nun sein Pferd gegen den Mörder, aber dieser war schon von mehreren Blusenmännern ergriffen. Nachdem der Kaiser die Umstehenden und Vorübergehenden, die sich sämmtlich in der höchsten Aufregung befanden, überzeugt hatte, daß er nicht verwundet sei, eilte er sofort zur Kaiserin in das Boulogner Gehölz, die er, neben ihrem Wagen haltend, mit folgenden Worten lächelnd anredete: „Ein interessantes Abenteuer ist mir so eben begegnet; ein Pariser Spaßvogel wollte die Tragweite eines kleinen Terzerols, so groß wie meine Hand, an meiner Person probiren!“ Diese Aeußerung bereitete die Kaiserin darauf vor, die volle, schreckliche Wahrheit zu vernehmen, denn das Doppelpistol Pianori's war groß und lang. Seitdem ist die Kaiserin ganz niedergeschlagen und äußert in der Regel zu den Damen, die ihr Beileids- und Gratulations-Besuche abstatten: „Beneiden Sie mich nicht, meine Lage ist sehr traurig!“ Es unterliegt keinem Zweifel, daß Pianori vor Kurzem in London war. Auf alle an ihn gerichteten Fragen antwortete er systematisch: Non so! (ich weiß es nicht!)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 11. Mai. Wie wir vernehmen, soll vom 1. Oktober d. J. die Königl. Telegraphen-Station in die Stadt verlegt werden und zwar nach der Mühlenstraße in das Baudachsche Haus. — Im Interesse des Publikums kann man nur wünschen, daß der dem Königl. Ministerium dieserhalb eingereichte Antrag die hohe Genehmigung erhalte, weil die jetzige Lage des Büreaus doch mit mancherlei Unbequemlichkeiten verknüpft ist und die Depesche häufig mehr Zeit braucht, vom Bahnhof in die Stadt, als vom Aufgebepunkt dorthin zu gelangen.

✻ Posen, den 11. Mai. Morgen rücken die in Lissa garnisonirenden beiden Schwadronen des 2. (Leib-) Husaren-Regiments zur Regimentsübung hier bei Posen ein. Die Uebungen werden auf dem Dembsener Sande stattfinden, beginnen am 14. d. Mts. und dauern 14 Tage.

Einer der hiesigen Winkelkonsulenten, welcher sich damit befaßte, die hier vor einiger Zeit umlaufenden Gerüchte von den Landvertheilungen in Schweden zu seinem Vortheil auszubeuten und einfältigen Leuten, die sich deshalb an ihn wandten, für Geld Briefe nach Schweden zu schreiben und zur Auswanderung dahin zu verleiten, ist kürzlich durch Erkenntniß des hiesigen Königl. Appellationsgerichts zu 1 Jahr Gefängniß und Einhundert Thaler Geldbuße, an deren Stelle im Unvermögensfalle noch 3 Monat Gefängniß tritt, verurtheilt worden. Außerdem sind ihm die Ehrenrechte aberkannt und ist er demnächst auf 2 Jahr unter Polizei-Aufsicht gestellt. Möge dies strenge Erkenntniß Anderen zur Warnung dienen.

Nachdem die hiesigen Polnischen Töpfergesellen sich mit der Brüderschaft der Deutschen Töpfergesellen geeinigt haben, so wird der übliche Auszug derselben in geschlossenem Zuge und unter Musikbegleitung von den bisherigen Herbergen in der Wasser- und Taubenstraße nach der neuen Herberge Wronkerstraße Nr. 17. am nächsten Sonntag stattfinden.

R Rawicz, den 9. Mai. Am 7. d. Mts. waren die Kreisstände zum Kreistage hierorts versammelt. Von den wichtigsten Beschlüssen erwähne ich:

1) Es soll zur Wahrnehmung der Kreis-Chausseen für den Kreis ein besonderer, geprüfter Baubeamte angestellt werden, der vom 1. Januar k. J. ab nicht nur die vorhandenen Chausseen zu beaufsichtigen hat, sondern auch sämmtliche neue Chausseen zu bauen und überhaupt alle im Kreise vorkommenden Wegebauten zu leiten und zu inspiziren verpflichtet ist. Zu diesem angegebenen Zweck soll ein Komité unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Schopis gewählt und bevollmächtigt werden, einen geprüften Baumeister, beziehungsweise Bauführer zu wählen und mit demselben zu kontrahiren;

2) ist zur Pflasterung der von der Rawicz-Bojanower Chaussee abgehenden, einen Theil der Guhrauer Landstraße bildenden Dorfstraße in Sierakowo, eine Beihülfe von 800 Rthlr. gewährt worden. Dieser Antrag, der von der Gemeinde Sierakowo unterbreitet war, wurde von der Versammlung als im Interesse des Kreises liegend, einstimmig genehmigt und beschlossen, daß die fragliche Summe aus den Kreis-Kommunal-Fonds, und zwar aus den zum Wegebau bewilligten Fonds entnommen werden soll.

3) Wurde die Kreis-Kommunalkassen-Rechnung für 1854, nach vorher gegangener Prüfung, dechargirt.

4) Der auf dem vorigen Kreistage auf Antrag des Herrn Kreis-Sekretair Suder gefaßte Beschluß über Verwendung eines Theils der Einnahme aus den Jagdkarten zum Besten der Veteranen, wurde nochmals vorgetragen und wiederholt einstimmig bestätigt. Es verdient lobend anerkannt zu werden, mit welchem Eifer unser Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung für die alten Krieger sorgt, und keine Mühe scheut, um neue Geldquellen zur Erfüllung der sich von ihm gestellten patriotischen Aufgabe zu erhalten.

5) Dem Rettungshause in Pleschen ist für dieses Jahr eine Beihülfe von 50 Rthlr. bewilligt worden.

6) Hinsichtlich der zu errichtenden Kreis-Sparkasse wurde einstimmig beschlossen, daß eine Kommission, deren Wahl gleichzeitig erfolgte, die vorgelegten Statuten zu prüfen, die Bestätigung zu extrahiren und die Vorbereitungen zur Errichtung der Kasse zu treffen habe.

7) Ueber die Frage, ob die Bojanowo-Punitzer Aktien-Chaussee vom Kreise als Eigenthum zu erwerben sei, wurde von der Versammlung fast einstimmig anerkannt, daß das begonnene Kreis-Chausseenetz noch einer Vervollständigung bedürfe, wenn die Interessen aller Theile des Kreises befriedigt werden sollen, und wurde die Erwerbung der fr. Strecke genehmigt; auch wurde für wünschenswerth erachtet, eine Zweig-Chaussee von Punitz nach Gostyn zum Anschluß an die Gostyn-Lissaer Chaussee, und eine andere Zweig-Chaussee von Görchen nach dem südlichen Theil des Kreises nach Chobyno zu bauen, zumal durch die erstere Chaussee die Rentabilität der zu acquirenden Chausseestrecke erheblich gehoben werden würde.

Die erforderlichen Vorbereitungen sollen schleunigst getroffen werden und der Bau dieser Strecken dem Beschluß der nächsten Kreis-Versammlung unterbreitet werden.

Vermischtes.

Marienwerder, den 4. Mai. Daß das große Loos hierher bei Bestvater gefallen ist, wissen Sie bereits, doch kennen Sie vielleicht noch nicht die Revolution, die das Viertel veranlaßt, welches von dem Loose hier geblieben ist. Die Sache ist kurz folgende. Ein hiesiger Handelsmann, der vielleicht schon lange in Lotterie ein gutes Geschäftchen gemacht, spielte zwei Viertel, eines hier, eines in Danzig. Zu diesen beiden Vierteln hat er unter der arbeitenden Klasse eine Menge Theilnehmer gesucht und leider auch gefunden. Schlau genug hatte er die Namen nur auf die bereits gezogenen Loose schreiben lassen, so daß er z. B. erst die Namen auf das Loos 3. Klasse aufschreiben ließ, wenn er sich das Geld für die vierte Klasse einkassirte, wodurch er das Gewinnloos allein behielt. Seine Absicht war nun, das Viertel zu verkaufen, und mit dem dafür gelösten Gelde abzuziehen. Er soll auch bereits ein paar Geschäftsfreunde gefunden haben die ihm 20,000 Rthlr. dafür geben und gleichfalls ein gutes Geschäft machen wollten. Der Rechtsanwalt, bei welchem die Verschreibung geschehen sollte, zeigte die Sache jedoch dem Staatsanwalt an, der auf das Loos und dessen Inhaber Beschlag legte und Letzteren dingfest machen ließ. Diese Maßregel war selbst im Interesse des Verhafteten durchaus nothwendig, da ihm sonst die um ihr Glück Geprellten leicht ein Leides zugefügt hätten. Bei der ersten Vernehmung hat er zunächst mehreren Personen gegenüber geleugnet, daß sie bei ihm gespielt, andern entgegnet, daß sie auf das Gewinn-Loos nicht gesetzt, und Allen die Hälfte des Einsatzes abgestritten. Da sich nun eine große Menge als Theilhaber am Loose gemeldet, darunter wahrscheinlich auch Leute, die gar keinen, oder höchstens einen Einsatz zur ersten Klasse gemacht, so ist der Schluß von diesem Prozesse, der durch den Unglücksgewinn entstehen wird!, kaum abzusehen. (N. E. A.)

Angekommene Fremde.

Vom 11. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Hauptmann a. D. von Heydebrand-Laza aus Ober-Ersdorf; Gutsbesitzer von Turno aus Obiezierze; Schauspieler v. Sensel aus Wien; die Kaufleute Voormann aus Breckerfeld, Becker aus Hamburg, Weickmann aus Stuttgart, Sperling aus Lahr, Herrmann aus Gladbach und Baum aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Ober-Amtmann Hildebrand aus Dalow; die Gutsbesitzer Graf Czarnecki aus Rackwitz und v. Karsnicki aus Emchen; Inspektor Pech aus Frankfurt a. M.; die Kaufleute Möller aus Frankfurt a./O. und Senzke aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Żółtowski aus Myszkowo, v. Koszutski aus Popowko und v. Mierzynski aus Bythin.

SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter v. Koczorowski aus Wrqczyn und Gutsbesitzer v. Dobiejewski aus Bieslin.

HOTEL DE BAVIERE. Baukondukteur Grönwald aus Berlin; Gutsbesitzer v. Biernacki aus Zamość und Frau Gutsbesitzer v. Bröcker aus Labiszynek.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Gołuń; Frau Gutsbesitzer v. Radonska aus Berlin und Kaufmann Drümmer aus Bromberg.

GOLDENE GANS. Schauspieler Gehrke aus Berlin und Gutsbesitzer Walz aus Góra.

HOTEL DE PARIS. Bürger Majewski aus Gorzyce und Landwirth Iffland aus Guhden; Gutspächter Kolski aus Arkuszewo; Rentier v. Sobeski aus Gnesen und Wirthschafter v. Wojtowski aus Małpin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Schulz aus Kornaty und Gutspächter v. Chłapowski aus Broniszewice.

WEISSER ADLER. Bau-Kondukteur Grenwald aus Berlin; Zimmermeister Regendank aus Kosten und Mühlenbesitzer Krüger aus Dzwonowo.

DREI LILIEN. Bäckermeister Buschke aus Wongrowitz und Wirthsch.-Inspektor Rycharski aus Inowracław.

HOTEL DE SAXE. Schreiber Rudnicki aus Kobylni'.

EICHENER BORN. Kaufmann Berliner aus Ostrowo.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Jacobi aus Bandsburg.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 13. Mai 1855 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Probe-Predigt des Herrn Pastor Henschel aus Schroda. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Abends ½7 Uhr: Herr Kand. Broßmann.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Herr Pred. Graf

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev.-luth. Gemeinde Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israel. Brüdergemeinde: Sonnabend den 12. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 4. bis 10. Mai 1855:

Geboren: 6 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

An ferneren Beiträgen für die Posener Ueberschwemmten sind eingegangen:

In der Zeitungs-Expedition:
P. K. 2 Rthlr.

Bei Herrn Landrath v. Hindenburg:
v. Kąsinowski in Sady 11 Rthlr. 10 Sgr., von einem Reisenden durch die Post-Expedition in Pinne 17 Sgr. 6 Pf. Summa 11 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Heute Vormittags verschied sanft nach längeren Leiden unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter, die Wittwe Frau Zipora Falk, an Altersschwäche, was wir tief betrübt Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Sapiehaplatz Nr. 15., statt.

Posen, den 11. Mai 1855.

Die Hinterbliebenen.

Den heute früh 7 Uhr, sechs Wochen nach dem schmerzlichen Verluste unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Bischofs Dr. Freymark, an Brustleiden erfolgten sanften Tod unserer innig geliebten Tochter und Schwester Selma, zeigen wir allen theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an.

Posen, den 10. Mai 1855.

Die hinterbliebene Mutter und fünf Geschwister.

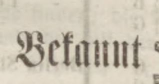
Bekanntmachung.

Der Hofbuchdruckerei-Besitzer v. Rosenstiel beabsichtigt in seinem St. Martin- und Wilhelmsstraßen-Ecke Nr. 100./101. belegenen Grundstücke einen Dampfkessel zum Betriebe einer Hochdruck-Dampfmaschine von 2 bis 3 Pferdekraft anzulegen.

Dies Vorhaben wird mit Bezug auf die Bestimmungen des §. 29. der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwanige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei dem hiesigen Polizei-Direktorio anzubringen sind.

Posen, den 9. Mai 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekannt   machung.

Es soll die Ausführung der Verlaschung der Schienen auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kreuz und Posen, in einer Länge von circa 11 Meilen, im Ganzen oder in einzelnen Theilen von mindestens drei Meilen, ausschließlich der Material-Lieferungen, im Wege der Submission verdungen werden.

Offerten hierauf sind versiegelt und portofrei mit der Bezeichnung:

Submission auf Schienenverlaschung der Stargard-Posener Eisenbahn,

bis zum Submissions-Termin den 21. Mai c. Vormittags 11 Uhr an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion einzureichen. Dieselben müssen den Preis für eine Stoßverbindung in Worten angegeben enthalten.

Die näheren Ausführungsbedingungen sind hier und auf dem Bahnhofe zu Posen einzusehen und können gegen Kopialien von hier bezogen werden.

Stettin, den 7. Mai 1855.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Montag den 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im unterzeichneten Depot, Magazinstraße Nr. 7., verschiedene, für den Königlichen Militair-Dienst nicht mehr anwendbare Geschirre, Stall-Utensilien, Koch-Geschirre, wollene Decken, Schraubstöcke für Schmiede, 1 Wagen und altes Holz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Posen, den 11. Mai 1855.

Königl. Train-Depot 5. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf in der Oberförsterei Moschin sind nachstehende Holz-Verkaufs-Termine:

1) Schutzbezirk Kraykowo den 24. Mai,
2) dito Puszczykowo den 25. Mai,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, in dem betreffenden Forsthause angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Forsthaus Ludwigsberg, den 9. Mai 1855.

Der Königliche Oberförster Schultz.

Bekanntmachung.

In dem vormals Guderianschen Grundstück Königsstraße sub Nr. 3., 4. und 5. wird am 15. d. M. Vormittags 11 Uhr die Benutzung des Gartenlandes und der Grasungsplätze vom 16. Mai bis ult. Oktober an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet.

Pachtlustige werden hierzu ergebenst eingeladen. Die Bedingungen sind zu jeder Tageszeit im Geschäfts-Lokal des Haupt-Lazareths einzusehen.

Posen, den 8. Mai 1855.

Die Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Auf dem Königlichen Förster-Etablissement Kraykowo wird der Rindvieh-Stall und Wagenschuppen abgebrochen. Das darin enthaltene Holz soll meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf Donnerstag den 24. Mai c. Vormittags 11 Uhr im Forsthause zu Kraykowo anberaumt ist.

Forsthaus Ludwigsberg, den 8. Mai 1855.

Der Königliche Oberförster Schultz.

Posener Markt-Bericht vom 11. Mai.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	17	6	4	—	—
Mittel-Weizen	3	5	6	3	14	—
Ordinairer Weizen	2	11	1	2	28	10
Roggen, schwerer Sorte	2	17	6	2	24	5
Roggen, leichtere Sorte	2	11	1	2	15	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	5	—	1	15	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	5	—	1	10	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	20	—	3	5	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.		22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	—	—	15	10	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 10. Mai	27	15	—	28	—	—
" 11. "	27	22	6	28	7	6

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 10 Mai. Wetter klare Luft, stürmisch Wind: SW.

Weizen unverändert, loco 86—90 Pfd. gelber 93 Rt. bez., p. Frühjahr 88—90 Pfd. gelber 100 Rt. bez., 89—90 Pfd. do. 103½ Rt. bez., guter gesunder do. gestern 106 Rt. bez u. Br, 88—89 Pfd. p. Juni-Juli Durchschnitts-Qualität 97 Rt. bez.

Roggen animirt, loco 87—88 Pfd. p. 86 Pfd fr. a. Bahn 70 Rt. bez, 87 Pfd. p. 86 Pfd. 69 Rt. bez., 86 Pfd. eff. 68½ Rt. bez., 84—86 Pfd 67½, 68, 68½ Rt. bez., 85—86 Pfd. 68, 68½ Rt. bez., 82 Pfd p. Frühjahr 65, 65¼ Rt. bez., 65 Rt Gd., p. Mai-Juni 65 Rt. bez., p. Juni-Juli 64, 64½, ¾ Rt. bez u. Br., p. Juli-August 64 Rt. bez.

Gerste fest, loco 74 bis 75 Pfund große 45, 45½ Rt. bez. u. Br., feine weiße 76 Pfd p. 75 Pfd 45½ Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. ohne Benennung 44 Rt. bez. u. Gd., 74—75 Pfd. gr 44½ Rt. bez. u. Gd.

Hafer fest, loco 52 Pfd. 32½ Rt. bez, 53 Pfd. 10 Loth 33 Rt. bez, p. Frühjahr 52 Pfd 33 Rt Br., 32¾ Rt. bez.

Erbsen, loco kleine Koch- 57 a 59 Rt. bezahlt.

Rüböl sehr fest, loco 16¾ Rt. Br., p. Mai 16⅛ a ¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 16 Rt Br., p. Septbr-Oktbr. 15 Rt. bez, Br. u Gd.

Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 11 % bez., p. Frühjahr 10⅞ % bez. u. Br., p. Mai-Juni do, p Juni-Juli 10¾ % bez. u. Br., p. Juli-August 10½ % Br.

Zink für Kleinigkeiten loco 7 Rt. bez.

Leinöl, loco mit Faß 14½ Rt bez., p. Mai-Juni 14¼ ⅓ Rt bezahlt, p Juni-Juli 14⅓ Rt. bez., Baumöl, Malaga loco 17⅓ Rt. transf. bez., 17½ Rt. Br., auf Lieferung 17⅓, ½ Rt. bez. u. Br., Palmöl, Kleinigkeiten 15½ Rt. Gd. (Ostf.-Ztg.)

Berlin, den 10. Mai. Wind: Süd. Witterung: kühl: heute früh 1 Gr. Frost. Weizen: fest; für schwimm. hochbunt. 87 Pfd. Poln. 96 Rt. bezahlt. Roggen: loco, für Sachsen, lebhaft zu steigenden Preisen gekauft, schwimmend zu hoher Forderungen wegen weniger beachtet. — Termine, in Deckungen und neuer Spekulation, neuerdings wesentlich gesteigert und sehr fest schließend — Gekündigt circa 250 Wspl. — Für loco 82—87 Pfd. von 66½—68 Rt. bezahlt; schwimmend 2 Ladungen 82 Pfd. a 67 Rt. bez. — Alles p. 2050 Pfd. — gehandelt. Oelsaat: nicht offerirt, zur Notiz gut zu lassen. Rüböl: wieder fester und im Werthe anziehend. Spiritus: ferner gestiegen, in Folge einer Kündigung von 70,000 Qrt., aber etwas matter schließend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 90—98 Rt., hochb. und weiß 96—104 Rt., untergeordnetere Waare 76—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 66½—68½ Rt., schwimmend 66—68 Rt., p. Frühj. 66½—67½ Rt bez. und Gd., p. Mai-Juni 66½—67½ Rt. bez. und Br., 67 Rt. Geld, p Juni-Juli 66½—67¼ Rt. bez., 67⅓ Rt. Br., 67 Rt. Gd.

Gerste, große loco 46—52 Rt., kleine 40—44 Rt.

Hafer loco nach Qualität 31—34 Rt.

Erbsen, Kochwaare 60—63 Rt, Futterwaare 56—58 Rt.

Rapps 110—111 Rt W.-Rübsen 109—111 Rt.

Leinsaat 73—75 Rt.

Rüböl loco 16½ Rt. Br., 16⅓ Rt. Gd., p. Mai 16 7/24—16⅜ Rt bezahlt, 16 5/12 Rt. Brief, 16⅓ Rt. Geld, p. Mai-Juni 16 1/12—16⅛ Rt. bez. u. Br., 16 Rt. Gd, p. Juni-Juli 16 Rt. Br., 15⅞ Rt. Gd., p Septbr.-Oktbr. 15¼—15⅜ Rt bez., 15⅜ Rt. Br., 15¼ Rt. Gd.

Leinöl loco 14⅝ Rt. Br., p. Mai 14⅔ Rt. Br, 14⅓ Rt. Gd., p. Mai-Juni 14⅓ Rt. Br., 14 Rt. Gd.

Hanföl loco fehlt, p. Mai 14 Rt Br., 13⅚ Rt. Gd., p. Juni-Juli 13¾ Rt. Br., 13½ Rt. Geld.

Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß 33 Rt bez., p. Mai 32⅝ 33¼—33 Rt bez., Br. u. Gd, p. Mai-Juni 32⅝—33 Rt. bez. u Br., 32¾ Rt Gd, p. Juni-Juli 33—33½ Rt. bez. u. Br., 33¼ Rt Gd., p. Juli-August 33½—34 Rt. bez., 34¼ Rt. Br, 33¾ Rt. Gd, p. August-Septbr. 34¾ Rt. bez. u. Br., 34½ Rt. Gd.

(Landw. Handelsbl.)

Breslau, den 10. Mai. Wind: West. Wetter: Sonnenschein, kühl Die Angebote von Getreide waren auch heute mittelmäßig. Weizen wurde in bester Qualität zum Consum gesucht und mitunter höher bezahlt; abfallende Sorten blieben vernachlässigt. Für Roggen und Gerste war die Stimmung sehr matt und fand nur ein schleppendes Geschäft statt Gegen die Gebirgs-Märkte in Frankenstein und Reichenbach, wo es in den letzten Tagen sehr flau ging, sind die hiesigen Forderungen zu hoch Für 84—85 Pfd Roggen wurden 94 bis 95 Sgr., für 75—76 Pfd. Gerste 75—76 Sgr. bez., Erbsen waren nicht gefragt.

	Sgr.		
Weißer Weizen	121,	110,	95,
Gelber dito	118,	109,	94,
Brenner Weizen	75,	65,	60,
Roggen	94,	87,	83,
Gerste	76,	69,	64,
Hafer	46,	40,	36,
Erbsen	86,	82,	78,
Schlagleinsaat	95,	87,	78.

Für Kleesaaten hält zu billigen Preisen die Kauflust an, rothe 11-16½ Rt., weiße 16-17½ Rt. nach Qualität.

Kartoffeln 2¼—2½ Sgr. p. Metze.

Roh Rüböl loco 16 Rt. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Spiritus animirter, loco 14¼ Rt., p. Mai 14½ Rt., p Juni 14⅝ Rt sämmtlich Gd. (Schl. Z.)

Witterungszustände in Danzig

vom 4. bis 10. Mai 1855.

Freitag:	Wetter klar und schön.	Wind O. u. NO.
Sonnabend:	Windig und rauh.	" W.
Sonntag:	Regen und kalt.	" W.
Montag:	Trübe, regnigt und kalt.	" W.
Dienstag:	Windig u. trübe mit Regen	" NW.
Mittwoch:	Des Morgens klar, dann trübes Wetter	" S. u W.
Donnerstag:	Früh warm, dann klares Wetter aber kühl.	" S. u. SO.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 10. Mai Vorm. 10 Uhr 5 Fuß 11 Zoll,
" 11. " " 10 " 5 " 10 "

Berliner Börse vom 10. und 9. Mai 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 10.	vom 9
Pr. Frw. Anleihe	4½	100 bz	100⅕ B
St.-Anl. 1850	4½	100 bz	100 bz
- - 1852	4½	100 bz	100 bz
- - 1853	4	93⅞ B	93⅞ bz
- - 1854	4½	— —	—
Präm.-Anleihe	3½	106¼-½ bz	106½ B
St.-Schuldsch.	3½	83⅞ B	83⅞ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	82¼ G	82¼ G
Berl. Stadt-Obl	4½	99½ bz	99½ bz
- - -	3½	82¼ G	82¼ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	98¾ G	98½ G
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	98¾ G	98½ G
Posensche -	4	100½ B	100¼ B
- neue -	3½	91¾ G	91¾ G
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	89¼ bz	89 G
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ bz	95¾ G
Pomm. -	4	95¾ G	95½ G
Posensche -	4	93¼ bz	93¼ bz
Preussische -	4	94¾ G	94¾ G
Westph. R. -	4	94¼ G	94¼ G
Sächsische -	4	95½ bz	95½ bz
Schlesiche -	4	94 B	94¼-94 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	113½ B	113 B
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅛ bz	108⅛ B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 10.	vom 9.
Aach.-Düsseld.	3½	81½ B	81½ B
- - Pr.	4	87¼ B	87½ B
- Mastricht.	4	48½ B	49-48½ bz
- - Pr.	4½	88 G	88½-88 bz
Amst. Rotterd.	4	78¾ B	79-78 b u G
Berg.-Märkische	4	75 bz	74¾ bz
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Berlin-Anhalt.	4	138 bz	137½ bz
- - Pr.	4	94¾ bz	94¼ G
Berl.-Hamburg.	4	107 G	107 bz
- - Pr.	4½	101¼ G	101¼ G
- II. Em	4½	100⅝ G	100⅝ G
Berl.-P.-Magd.	4	92½ B	92½ bz
- Pr. A B.	4	92 bz	92 bz
- L. C.	4½	98¾ G	98¾ G
- - L. D.	4½	98½ bz	98½ bz
Berlin Stettiner	4	154¼ G	154-153¼ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	121½ bz	121½ bz
Cöln-Mindener	3½	134 bz	a)
- - Pr.	4½	101 B	101 bz
- II. Em.	5	102¼ B	102¼ B
- -	4	89 bz	89 B
- III. Em.	4	88½-¾ bz	88¾ bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	85½ G	85½ G
- - Pr.	4	87⅝ bz	87¾ B
- - Pr.	5	100½ G	100½ G

		vom 10.	vom 9.
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex	4	126¼ etw u ½	126
Magd.-Halberst.	4	186 B [bz	186 B
Magd.-Wittenb.	4	48¾-47 bz	49½-48½ bz
- - Pr.	4½	93¾ G	93¾ G
Mainz-Ludwh.	4	92¾ B	— —
Mecklenburger	4	56-56¼-56b	55,54½-55 b
Niederschl.-M.	4	92 bz	92¼ bz [u G
- - Pr.	4	92¼ G	92¼ G
Pr. I. II Sr.	4	91¾ bz	91¾ bz
- - III. -	4	91⅝ B	91⅝ bz
- - IV. -	5	101½ G	101½ G
Niederschl. Zwb	—	55 B	54½-55 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	47¼-½, 47-⅛	47-46¾-⅞ bz
- - Pr	5	— — [bz	99¾ G
Oberschl. L A	3½	199 bz	199-198½ bz
- - B.	3½	165¼ bz	165 bz
- Pr. A.	4	92¼ G	92¼ G
- B.	3½	80¾ B	80¾ bz
- D.	4	88¾ bz	88¾ bz
- E.	3½	78¼ bz	78 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	41¾ bz	41½ B
- Ser. I.	5	96 G	96 G
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	95 G	94⅞ bz
- (St.) Pr.	4	95½ B	95½ B
- (St.) Pr.	4	87¾ G	87¾ G
- v. St. g.	3½	80½ G	80¼ G

		vom 10.	vom 9.
Ruhrort.-Cref.	3½	82 G	82 G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	84 B	84 B
Starg.-Posener	4	85½ B	85⅝ bz
Thüringer	4½	101½ bz	102 B
- Pr.	4	99½ B	99½ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 10.	vom 9.
Braunschw. BA.	4	113½ B	113½ G
Weimarsche -	4	98¼ G	98½ B ¼ G
Oesterr. Metall.	5	63¼ etw ⅜-¼	63 bz
- 54er PA	4	80 G [bz	79¾ bz
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A	5	97 B	97 B
- - -	4½	— —	— —
-1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	..	84¼ B 84 G	84¼ B 84 G
- Pln. Sch.-O.	4	72-72¼ bz	72 bz u B
Poln. Pfandbr.	4	90½ G	90½ G
III Em.	—	90⅜ bz	90¼ G
Poln. 500 Fl. L.	4	77½ B	—
- A. 300 Fl.	5	86½ B	86½ B
- B. 200 Fl.	—	18¾ B	18¾ B
Kurhess. 40 Thlr.	—	35⅜-¼ bz	35½ bz
Badensche 35 Fl.	—	23 G	23¼ B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	63¾ etw bz	63¾ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

a) 134-34½-34 bz.

Bei sehr geringem Geschäft war die Börse Anfangs günstig gestimmt, im Laufe des Verkehrs wurde aber die Haltung matt und die Course gingen zum Theil zurück; Magdeburg-Wittenberger sind bedeutend gewichen. Französisch-Oesterreichische 74¾ bezahlt. National-Anleihe 67⅛ u. ¼ bezahlt. Von Wechseln waren Hamburg in beiden Sichten, London und Frankfurt höher.

Breslau, den 9. Mai Oberschles. Litt. A. 199¾ Br. — G. Litt. B. 165¾ Br. — G. Bresl.-Schweidn.-Freib. 116¾ Br. — G. Wilh.-Bahn 160¼ Br. — G. Neisse-Brieg 68¾ Br. — G. Oesterr. Banknoten 80 Br. — G. Polnische Bankbillets — Br. 90½ G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or 108½ Br. — G. Stille Börse, Fonds-Course etwas niedriger als gestern. Die Aktien-Course dagegen ungefähr ½ Proc. zurückgegangen. (Brsl. Hbl.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Donnerstag den 10. Mai, Morgens. In der Passage gestern Abend geringes Geschäft. Die Spekulanten waren unschlüssig und wurde die 3proc. zu 68, 50 gemacht.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.